

„Hoffe, dass es kein Bauernopfer ist“

CSU-Mann Hartmut Koschyk macht bei CDU-Grünkohllessen seinem Ärger über Friedrich-Rücktritt Luft

Von Carolin Franz

Vienenburg. Der CDU Ortsverband Vienenburg lud am Freitagabend zum traditionellen Grünkohllessen in das Sportheim an der Radau. Ehrengast war in diesem Jahr der CSU-Politiker und ehemalige Staatssekretär Hartmut Koschyk, der zur Verantwortung des Bundes für die Kommunen sprach und seiner Meinung zur aktuellen Edathy-Debatte freien Lauf ließ.

Rund 70 Gäste aus den CDU-Ortsverbänden Vienenburg und Goslar trafen sich bei Grünkohl und Pinkel, um in gemütlicher Runde ihre Gedanken zu aktuellen Themen rund um das Thema Politik auszutauschen. Ortsverbands-Vorsitzender Michael Deike begrüßte die Parteimitglieder. „Ich hatte schon befürchtet, dass unser Gastredner Hartmut Koschyk auf dem Weg hierher wieder umdrehen muss, im Bundestag ist ja viel los“, so Deike.

„Tut mir leid für ihn“

Auf den Rücktritt des CSU-Parteikollegen und Bundesagrarministers Hans-Peter Friedrich nach seinem Handeln im Oktober in der Edathy-Affäre kam Koschyk denn auch gleich zu sprechen. „Es tut mir sehr leid für ihn“, bedauerte Koschyk den Rücktritt und bezeichnete den 14. Februar als bewegten Tag. „Es ist traurig, doch Friedrich ist auch jemand, der um politische Maßstäbe weiß, die man in der Politik vorleben muss.“

Seiner Meinung nach gehöre es zur politischen Verantwortung eines Ministers, nicht an seinem Sessel zu kleben, wenn an der Amtsführung Kritik geübt wird. Solche ethischen Maßstäbe brauche man in der Politik, jedoch hoffe er, ergänzte Ko-



CSU-Gast Hartmut Koschyk zwischen CDU-Ortsverbandschef Michael Deike (li.) und OB Dr. Oliver Junk.

Foto: Franz

schyk, dass Friedrich mit seinem Rücktritt kein Bauernopfer geworden sei. „Auch andere mögen den Mut und die Kraft aufbringen, ihre Verantwortung bei diesen Vorgängen zu erkennen und auch die notwendigen Konsequenzen zu ziehen“, wünschte sich Koschyk und erntete großen Zuspruch.

„Wie da andere mit dieser Information umgegangen sind, und dass ein nicht unbedeutender Mann in der parlamentarischen Szene des Deutschen Bundestages mit dieser Information auf den Chef des Bundeskriminalamtes zugegangen ist und gesagt hat: ‚Können Sie mir ein bisschen mehr dazu sagen?‘ und sich heute einen schlanken Fuß machen will, das darf auch nicht sein“, spielte Koschyk auf den SPD-Frak-

tionsvorsitzenden Thomas Oppermann an. Die nächsten Tage würden noch sehr interessant werden, resümierte Koschyk.

Vienenburgs Interessen

Diskussionsstoff sollten auch die Umsetzung der Vienenburg-Goslar-Fusion und die Frage, wie es mit der ehemaligen Bürgermeisterin Astrid Salle-Eltner weitergeht, abgeben. „Die Interessen Vienenburgs müssen jetzt klar formuliert und berücksichtigt werden“, betonte Vorsitzender Deike. Außerdem würde der Antrag der Ex-Bürgermeisterin auf zeitweiligen Ruhestand abgelehnt werden. Nun müsse Salle-Eltner entweder selber vor das Verwaltungsgericht ziehen und Klage

erheben oder das Niedersächsische Innenministerium in Hannover kassiere den Beschluss des Rates ein. Das Resümee Deikes für die Zukunft: „Es gibt viel zu tun!“

Auch der Oberbürgermeister der Stadt Goslar, Dr. Oliver Junk, nutzte die Gelegenheit für ein Grußwort. Gern erinnere er sich an die Zeit zurück, als er sich damals in Bayreuth einen Rat von seinem guten Freund Hartmut Koschyk holte, so Junk. Koschyk hatte ihm gesagt: „Das ist eigentlich eine ganz einfache Geschichte: Wenn man das Angebot hat, in der stolzen Kaiserstadt Goslar Oberbürgermeister zu werden, dann kann man eine solche Chance nicht ausschlagen. Und wenn es nicht klappt, dann kommst du eben wieder nach Bayreuth.“